

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1996-1997)
Heft: 3

Artikel: Der Nebenwiderspruch von nebenan : Republikanismus und Feminismus in Irland
Autor: Zimmermann, Yvonne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1053741>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Nebenwiderspruch von nebenan

Republikanismus und Feminismus in Irland

Im geteilten Irland und im Nordirlandkonflikt kann nicht von einer einzigen Frauenbewegung gesprochen werden. Politische Differenzen bestehen einerseits zwischen Frauen aus Nordirland und der Republik Irland, andererseits zwischen republikanischen/nationalistischen und unionistischen/loyalistischen Frauen in Nordirland: eine Übersicht von der Teilung Irlands bis zum aktuellen Friedensprozess.

Von Yvonne Zimmermann*

«I don't want to be called a feminist – not yet – it's remote somehow. Not earthy enough for what I'm struggling with. I want liberation from all oppression, I want the people to be free. I'm against imperialism, Feminists won't deal with that, from what I can see.» (Nell McCafferty, 1980)

(Ich will nicht Feministin genannt werden – noch nicht – irgendwie ist es zu weit weg. Nicht bodenfest genug für das, wogegen ich kämpfe. Ich will Befreiung von jeder Unterdrückung, ich will, dass die Menschen frei sind. Ich bin gegen Imperialismus. Feministinnen beschäftigen sich nicht damit, soweit ich sehe.)

Zu den Anfängen

Nach dem Unabhängigkeitskrieg in Irland 1919–1921 wurden zwei Staaten geschaffen, ein politisch unabhängiger Staat mit einer überaus starken Kontrollmacht der katholischen Kirche und ein protestantischer Staat, der Teil Grossbritanniens blieb und die katholische Bevölkerung diskriminierte. Das politische Leben der Bevölkerung in der Republik Irland und in Nordirland verlief nun ganz unterschiedlich, die Differenz wurde grösser, als Ende der sechziger Jahre die sogenannten «Troubles» in Nordirland begannen. Dies wurde auch in der Frauenbewegung deutlich, die entlang den Linien der Teilung Irlands gespalten war, einerseits räumlich, andererseits aber auch in ihrer Prioritätensetzung.

In der Republik Irland entstand die Frauenbewegung Anfang der siebziger Jahre und war in Dublin konzentriert. Sie bezog ihre Impulse von der Frauenbewegung in den USA und in Westeuropa – klassische Themen wie Verhütung, Scheidung, Abtreibung, Zwangsheterosexualität, Gewalt an Frauen und Inzest dominierten. Der Krieg in Nordirland und die Situation der Frauen in diesem Krieg waren lange kein Thema.

Die Menschen in Nordirland waren seit Ende der sechziger Jahre mit einer Bürgerrechtsbewegung, Repressionsmassnahmen der Regierung und der Polizei, dem Anstieg sektiererischer Gewalt, dem Aufkommen paramilitärischer Organisationen und dem Einzug der britischen Armee konfrontiert. Die Frauen waren zu stark von dieser Kriegssituation betroffen, als dass

sich eine unabhängige Frauenbewegung organisiert hätte. Lange war von keiner Frauenbewegung die Rede: Frauen waren innerhalb ihrer Gemeinschaften aktiv, definierten sich über ihre politische Zugehörigkeit, die Spaltung zwischen Frauen existierte entlang denselben politischen Linien wie in der Gesellschaft Nordirlands überhaupt. Frauen wurden in der nationalistischen und republikanischen Bewegung eine andere Rolle zugeschrieben als Frauen in der unionistischen und loyalistischen Bevölkerung.

NationalistInnen und RepublikanerInnen kämpften gegen die Diskriminierung der katholischen Minderheit, die republikanische Bewegung setzt zudem das Ziel einer sozialistischen Gesellschaft. Letztere hatte und hat den Anspruch an sich, für die Gleichberechtigung aller Mitglieder der Gesellschaft zu kämpfen und Frauen in alle Ebenen des politischen Kampfes einzubeziehen. Frauen waren zwar auf allen Ebenen der republikanischen Bewegung vertreten, in Demonstrationen, Protesten und Kampagnen, in politischen Gruppen und Projekten, in der politischen Partei, im bewaffneten Kampf. Die Rollenverteilung sah allerdings in der Theorie besser aus als in der Praxis: Die Mehrheit der Frauen war in der Basisarbeit, in Gruppen und Projekten aktiv, gegen patriarchale Haltungen musste immer wieder gekämpft werden.

Die unionistische und loyalistische Ideologie mit dem Ziel der Beibehaltung der Union mit Grossbritannien, für manche Gruppen mit der expliziten Forderung nach der Beibehaltung der Privilegien der protestantischen Bevölkerung, ist stärker männerzentriert. Nach ihr liegt die Zukunft der unionistischen und loyalistischen Bevölkerung in den Händen der «men and boys», für Frauen bleibt der traditionelle Platz im Hintergrund reserviert. In der Öffentlichkeit sind Frauen nicht repräsentiert, feministische Themen finden keinen Eingang in die unionistische Politik. Einbezug von Frauen in die politische Arbeit fand hier spät und unwillig statt. Erst vor ein paar Jahren begannen unionistische Frauen, Frauengruppen und -projekte aufzubauen und Kritik an der Männerzentriertheit der unionistischen und loyalistischen Politik zu üben.

Gegenseitige Kritik

Über lange Zeit hinweg bestand kein Kontakt zwischen der Frauenbewegung, die in

der Republik Irland Fuss gefasst hatte, und republikanischen Frauen. Republikanische Frauen kritisierten, dass Feministinnen den Konflikt in Nordirland und die Auswirkungen der britischen Besetzung auf nationalistische Frauen in Nordirland ignorierten. Umgekehrt beschuldigten Feministinnen die republikanische Bewegung, frauenspezifischer Unterdrückung nicht genügend Bedeutung beizumessen und die Frauen für die nationale Frage zu mobilisieren.

Zwischen republikanischen Frauen und der Frauenbewegung bestand ein grosser Graben, Distanzierung und gegenseitige Anschuldigungen prägten das Bild. Bis zu Beginn der achtziger Jahre fand keine Zusammenarbeit statt.

Nationalistische und republikanische Frauen in Nordirland erlebten Unterdrückung und Diskriminierung täglich auf verschiedenen Ebenen: der politischen, der klassenspezifischen, der religiösen, der kulturellen und der geschlechtsspezifischen. Sie waren mit Hausdurchsuchungen und Verhaftungen der britischen Armee konfrontiert, von sektiererischer Gewalt loyalistischer Paramilitärs bedroht, hatten in Arbeiterinnenvierteln mit Armut, Arbeitslosigkeit, Wohnungsnot und fehlenden Bildungsmöglichkeiten zu kämpfen. Frauenkampf als Zentrum politischer Aktivität sahen sie als abgehoben von ihrer Alltagsrealität, als ein Mittelklassenphänomen von Frauen, die den Konflikt nicht mit derselben Intensität und mit denselben Auswirkungen erlebten und die anderen Unterdrückungsformen als frauenspezifischer Unterdrückung kein Gewicht beimessen.

«Everyone in this country is oppressed and we can't successfully end our oppression as women until we first end the oppression of our country.» (JedeR in diesem Land ist unterdrückt und wir können unsere Unterdrückung als Frauen nicht erfolgreich beenden, solange wir nicht zuerst die Unterdrückung unseres Landes beenden.)

Was Mairead Farrell, eine IRA-Aktivistin, hier ausdrückt, war, was viele republikanische Frauen dachten. Obwohl sie betonte, dass sich Frauen nicht auf den Rücksitz setzen lassen würden, hatte der nationale Kampf klar Vorrang vor dem Frauenkampf. Frauen waren auf allen Ebenen der republikanischen Bewegung aktiv, mehrheitlich in Basisarbeit in ihren Gemeinschaften. Sie sorgten für die Unterstützung der politi-

WIDERSPRUCH

Beiträge zur
sozialistischen Politik

31

Globalisierung – Arbeit und Ökologie

Wohlstand durch globale Kostenabwälzung, Weltkapitalismus, Arbeitslosigkeit, Wohlfahrtsstaat; "Maastricht"-Monetarismus, Austeritätspolitik - Ende der Tarifpolitik? Ökonomisierung der Umweltpolitik. Nachhaltigkeit, Effizienzrevolution, Ökosteuer, soziale Verteilungspolitik statt Sparpopulismus

M. Massarati, E. Altwater, B. Mahnkopf, K. Dräger, H. Baumann, E.-L. Laux, M. Schnepf, M.R. Krätke, T. Heim, W. Brüggler, R. Steppacher, H. Gabathuler, R.H. Strahm, P. Bosshard

Diskussion

M. Madörin: Arbeit und Einkommen - feministische Bilanz
A. Rieger: Arbeitszeitpolitik und Gewerkschaften
H. Ruh: Neue Zeitökonomie
C. Knopfel: Zweiter Arbeitsmarkt / Soziale Ökonomie
H. Lindenmeyer: Arbeitslose orientieren sich neu

Marginalien / Rezensionen / Zeitschriftenschau

16. Jg./Heft 31 - Juli 1996

Fr. 18.-

220 S., Fr. 18.- / DM 20.-
zu beziehen im Buchhandel oder bei
WIDERSPRUCH, Postfach, CH - 8026 Zürich
Probeheft anfordern Tel./Fax 01 / 273 03 02



Ein Ort für Frauen – Eine Insel am Meer!

Schöne App. (1-2 ♀en), 1 skand.Holzhaus (1-6 ♀en), Kaminzimmer, Sauna, Werkstätten, Tiere, 6 ha Land, direkt am Meer. Extra-Preise für Miete des ganzen Hauses. Zelten auf Anfrage.

**GUTSCHEIN
gegen Abgabe dieser Anzeige
erhalten Sie 1 Gratisübernachtung**

♀ Hotel-Pension Mänehave
Københavnervvej 9

DK-5953 Tranekær/Insel Langeland
Tel. 0045 / 62 55 10 21
Fax 0045 / 62 55 22 21

Mitten in Zürich entsteht die neue **Informationsstelle TIP**, eine Dienstleistung des Jugendamtes der Stadt Zürich.

Mit dem TIP unterstützen wir Anliegen im Zusammenhang mit nachbarschaftlicher Hilfe, kulturellem und gesellschaftlichem Engagement mit vielen nützlichen Informationen und praktischen Hilfestellungen.

Weitere Infos, Fragen oder Anregungen? Tel (Di - Sa, Nachmittag) oder Fax 251 90 78

REC REC LADEN

Mo-Fr 11-18.30
Do 11-21.00
Sa 11-16.00

RecRec Laden - Rotwandstrasse 64 - 8004 Zürich

Laurie Anderson * Cesaria
Evora * Irène Schweizer * P.J.
Harvey * Lotte Lenja * Liz Phair
* Carla Bley * Mari Boine * Iva
Bittova * Bjoerk * Sapho *
Joelle Leandre * Sainkho *
Nicole * Pauline Oliveros * Yoko
Ono * Les Reines Prochaines *
Raincoats * Cheika Rimitti *
Zap Mama * Abby Lincoln *
Lindsay Cooper * Maria De
Alvear * etc..

Zürich's erste Adresse für engagierte Frauenmusik

Olympe

Feministische
Arbeitshefte
zur Politik

Ein Forum für Frauen, das Kontroversen und Widersprüche einer lebendigen Frauenpolitik aufzeichnet. Jedes Heft gilt als eigenständige Ausgabe mit einem Schwerpunktthema. Erscheint (möglichst) zweimal jährlich.

Abonnement: OLYMPE, c/o Elisabeth Joris,
Gemeindestr. 62, 8032 Zürich, PC 80-38035-0;
Autorinnen Verlag, Postfach 130, 8031 Zürich



TURMALINA

VERSAND
ätherischer öle für therapie und alltag

die tage duftend begleiten
stimmungen besonders würdigen
phantasien anregen

mit

reinen, natürlichen ätherischen ölen
vor allem aus biologischem anbau
oder wildsammlung

wenn sie lust auf eine persönliche Mischung haben,
auch verarbeitet in massage-ölen, balsamen, parfums etc.,
mache ich das sehr gerne.

infoblatt und preisliste auf anfrage

bestellungen von ätherischen ölen, mischungen etc.:
TURMALINA, Marie-Theres Scherer, 6985 Curio,
telefon und fax 091 606 76 13

telefonische aromatherapie-beratungen:
jeweils donnerstags von 14.00 bis 19.00 uhr
(gegen rechnung, fr. 15.- pro viertelstunde)

aromatherapie-behandlungen:
in zug oder zürich, nach absprache

langjährige ausbildungen und erfahrungen in
aromatherapie und shiatsu
weiterbildungen in gemmologie, nlp und trance-arbeit

**Damit auch Strassenkinder
irgendeine Adresse haben.**

Unterstützen wir Leute, die mit Strassenkindern Projekte aufbauen. Wie im centro de acolhimento in Maputo (Moçambique), das den teils kriegstraumatisierten Kinder und Jugendlichen nicht nur Schutzraum und ein Dach über dem Kopf, sondern auch Ausbildungsmöglichkeiten bietet.

___ Ich wünsche Unterlagen über die Drittweltarbeit von terre des hommes schweiz

Name

Adresse

Einsenden an:

terre des hommes schweiz Steinenring 49, 4051 Basel

schen Gefangenen und ihrer Familien, protestierten gegen Internierung, Repression und Diskriminierung, sie initiierten politische Kampagnen und patrouillierten in ihren Vierteln, um die Nachbarn vor dem Einmarsch britischer Truppen zu warnen. Der Zusammenhalt in nationalistischen Vierteln wurde hauptsächlich durch Frauen gewährleistet, viele republikanische Männer waren interniert oder im Untergrund. Feministische Themen wurden für lange Zeit praktisch nicht diskutiert.

Erste Annäherung

Die Priorität des nationalen Kampfes wurde von der Frauenbewegung in Irland und England kritisiert. Der nationale Kampf wurde als ein Kampf der irischen Männer um die Beherrschung Irlands betrachtet, Unterstützung der Männer im nationalen Kampf würde der Frauenbefreiung entgegenarbeiten. Solidarität mit republikanischen Frauen wurde lange verweigert, mit der Begründung, dass ihre Aktivitäten männerdiktieren seien.

Erst Anfang der achtziger Jahre kam es zu einer Annäherung zwischen republikanischen Frauen und Teilen der Frauenbewegung. Ausschlaggebend war eine Kampagne, initiiert von republikanischen Frauen zur Unterstützung der republikanischen Frauengefangenen in Armagh, die seit der Abschaffung des politischen Status' der politischen Gefangenen zunehmenden Leibesvisitationen («strip searches»), oft unter Gewaltanwendung, ausgesetzt waren. Teile der Frauenbewegung verweigerten jede Unterstützung mit dem Hinweis auf die IRA-Aktivitäten der Gefangenen. Sie argumentierten, der politische Kampf der Frauengefangenen finde in Anlehnung an den Kampf der Männergefangenen statt, sei von Männern diktiert und deshalb abzulehnen. Ein Grund für die Distanzierung war auch, dass Stellungnahmen für die republikanische Bewegung in der Republik Irland und in England als Unterstützung für «terroristische Aktivitäten» gesehen und repressiv gehandhabt wurden. Solidarität mit republikanischen Frauen hätte das Risiko von Marginalisierung und schwindender Unterstützung für die eigenen Gruppen mit sich gebracht. Andere Teile der Frauenbewegung unterstützten den politischen Kampf der Frauengefangenen. Es bildeten sich neue Frauengruppen, zum Beispiel «Women against Imperialism», die sich als Teil



Belfaster Frauen bilden auf einer republikanischen Beerdigung Ketten.

der autonomen Frauenbewegung sahen und den Kampf gegen alle Unterdrückungsformen zum Inhalt hatten.

Zusammenarbeit republikanischer Frauen mit feministischen Gruppen hatte den Effekt, dass feministische Inhalte zunehmend Eingang in die republikanische Bewegung fanden und zu den diskutierbaren Themen rückten. Die republikanische Partei Sinn Féin, die seit den Hungerstreiks 1981 massiv an Einfluss in der republikanischen Bevölkerung gewonnen hatte, plante vermehrten Einbezug von Frauen und feministischen Themen auf allen Ebenen, Frauengruppen in nationalistischen Gegenden wurden gegründet, Frauenzentren aufgebaut. Mit der Aufnahme feministischer Themen in der republikanischen Bewegung und der Konfrontation mit ablehnenden Haltungen mancher Republikaner, begannen republikanische Frauen zunehmend, Kritik an der patriarchalen Haltung innerhalb der Bewegung zu üben.

Theoretisch steht Frauen in der republikanischen Bewegung der gleiche Platz zu wie Männern, Frauen sind – obwohl unproportional – auf allen Ebenen vertreten, der vermehrte Einbezug feministischer Themen steht seit den frühen achtziger Jahren auf der Agenda. Dieses Ziel ist jedoch nicht leicht zu erreichen: Obwohl die republikanische Bewegung in der Theorie nationalistisch und sozialistisch ist und revolutionäre Ansprüche hat, klaffen in der Praxis die Haltungen der RepublikanerInnen weit auseinander. Es finden sich radikale und sozial-konservative Positionen unter derselben Fahne, das vereinende Thema ist der nationale Befreiungskampf. Während dem Krieg stand die Bewältigung der Situation im Zentrum der Diskussion, seit dem Waffenstillstand wird dem Weg zu einem Friedensprozess Priorität gegeben, andere Themen als die nationale Befreiung sind vorwiegend in der Theorie zentral, im Parteiprogramm Sinn Féins, im Grünbuch der IRA, in Programmen, Statuten und Papieren verschiede-

denster republikanischer Gruppen. In der Praxis werden sie innerhalb der Gemeinschaften, in Gruppen und Projekten diskutiert, entweder radikal angegangen oder sozial-konservativ verschoben.

Clar na mBan – Agenda der Frauen

Als die Hinarbeitung zu einem Friedensprozess absehbar wurde, gründeten nationalistische und republikanische Frauen Clar na mBan, die «Agenda der Frauen». Frauen wollen während dem Friedensprozess nicht aufs Nebengleis abgeschoben werden, sich um den Zusammenhalt der nationalistischen und republikanischen Gemeinschaft kümmern, in Frauenprojekten aktiv sein und das Bauen der Zukunft den Männern überlassen. Sie fordern Einbindung von Frauen in den Friedensprozess, Beteiligung am «Aufbau einer veränderten Gesellschaft». Sie wollen dafür sorgen, dass die Stimmen der Frauen gehört werden. In einer Konferenz im März 1994 erarbeitete Clar na mBan die Women's Agenda for Peyde, die der Sinn-Féin-Friedenskommission und dem Forum for Peace and Reconciliation (Forum für Friede und Versöhnung, lanciert von der irischen Regierung) unterbreitet wurde. Clar na mBan sieht die Zukunft in einer Wiedervereinigung Irlands. Eine neue Verfassung soll die Diversität aller Teile der Bevölkerung reflektieren und alle gleich repräsentieren. Skeptik gegenüber dem Friedensprozess dominierte allerdings manche Clar-na-mBan-Konferenz. Solche Zweifel bestehen generell in der republikanischen Bevölkerung, begründet in der Erfahrung, dass die britische Regierung republikanischen Interessen repressiv begegnet. Für Clar na mBan kommt zusätzlich die Erfahrung dazu, dass Frauen machtvolleren Interessen Platz machen müssen.

***Yvonne Zimmermann studiert Geschichte und lebt in Dublin.**

Foto: Sean McKernan/Belfast Exposed. Aus: Dietrich Schulze-Marmeling: Der lange Krieg